

könnten, insbesondere, da bisher kein Studienbuch oder Skript vorliegt und einzelne Dozierende daher auch selbst geeignete Konzepte und Inhalte zusammentragen müssen.

In *anschließenden Forschungen* wäre es begrüßenswert, wenn solch eine Analyse mit Bezug auf den Islam durchgeführt werden könnte, da dieser von Lehrpersonen mehrfach genannt worden ist. Dies könnte Aufschluss darüber geben, welche der aufgeführten Tendenzen nur für den Buddhismus gelten und welche religions-unspezifisch sind. Im Anschluss an die vorliegende Forschung könnte in Unterrichtsbeobachtungen eruiert werden, ob und inwiefern sich der vorgefundene Diskurs im Unterricht abbildet, um Erkenntnisse zur tatsächlichen Umsetzung zu erhalten. Die vorliegenden Ergebnisse könnten dabei als Ausgangslage dienen, um ein Forschungsvorhaben zu formulieren und Interessensbereiche zu eruieren.

Da sich ein Zusammenhang zwischen den Religionskonzepten, Überzeugungen und Werthaltungen der Lehrpersonen sowie ihren Vermittlungsabsichten gezeigt hat, könnte vertieft betrachtet werden, wie dieser zu erklären ist, um wertvolle Einsichten für die Lehrer:innenausbildung zu gewinnen. Ebenso stellt die vorliegende Analyse eine historisch spezifisch festgelegte Zeitaufnahme dar. Sollten neue Lehrmittel und Lehrpläne sowie Änderungen in der Lehrer:innenausbildung und der dort verwendeten Materialien erfolgen, könnten diese nach einer gewissen Zeit erneut analysiert werden, um zu eruieren, wie sich diese Veränderung einzelner Parameter im Diskurs niederschlägt.

Weiter könnte durch eine solche Forschung in anderen Kantonen und Ländern mit religionskundlichem Unterricht eruiert werden, welche Erkenntnisse übertragbar sind und welche nicht. Einzelne Zusammenhänge von unterschiedlichen Deutungsmustern könnten ebenfalls erforscht werden, da noch nichts dazu ausgesagt werden kann, etwa welche Religionsbegriffe mit welchen Wertvorstellungen korrelieren. Zu einzelnen eruierten Deutungsmustern, namentlich dem Religionsbegriff, der Normativität und dem Lebensweltbezug, wären weitere Forschungen ebenfalls hilfreich, um diese vertiefter zu betrachten. Von Interesse wäre es schließlich außerdem, die Wege der Einflussnahmen des medialen und gesellschaftlichen Diskurses auf den schulischen genauer zu betrachten, um die dahinterliegenden Vorgänge der festgestellten Bewahrung solcher Tendenzen sichtbar machen zu können.

4. Schlusswort

Die vorliegende Analyse hat im schulischen Diskurs implizit Vorhandenes mit Bezug auf Buddhismus und Religion als Konzept und als Vermittlungswissen sichtbar gemacht, systematisiert, mit relevanten Theorien in Verbindung gebracht und als Gesamtbild betrachtet. Dadurch sind mögliche Problemstellen eruiert worden. Die vorgestellten Analysen, Diskussionen und Schlussfolgerungen können daher An-

satzpunkte bilden für die Weiterentwicklung von religionskundlichem Unterricht, in welchem die eruierten Missrepräsentationen von Buddhismus und Religion(en) bestenfalls vermieden werden können.

Erstrebenswert scheint insbesondere eine Horizonterweiterung, wobei Unbekanntes nicht mehr nur durch die Brille des Eigenen beurteilt wird. Ebenso ist ein Anerkennen von Ambiguität und offenen Fragen, ja der Unerwünschtheit, Religion(en) und Buddhismus im Sinne einer Kästchenbildung erfassen und darstellen zu können, zentral, auch wenn dies im schulischen Kontext, der nach Didaktisierung verlangt, kontraintuitiv erscheinen mag. Als selbstverständlich Erachtetes müsste nochmals einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, um die gefällten Entscheide zur Vermittlungsweise von Religion(en) auch im gesamtgesellschaftlichen Kontext geeigneter legitimieren zu können.

Akteur:innen des schulischen Feldes ernst zu nehmen, bedeutet auch, ihnen Ambiguität und Meta-Diskurse zuzumuten, sie dazu zu befähigen, kritisch mit der vorhandenen Informationsfülle umzugehen. Lehrpersonen sind hierbei darauf angewiesen, dass die ihnen in der Ausbildung zugeführten und für den Unterricht zu verwendenden Dokumente religionswissenschaftlich und fachdidaktisch aktuell, auf mögliche Konnotationen geprüft und kongruent sind. Die Umsetzung eines den Diskursprämissen entsprechenden und an zeitgenössischen Paradigmen orientierten religionskundlichen Unterrichts kann nicht allein den Lehrpersonen aufgelastet werden.

Was in der Schule (re)produziert wird, findet schließlich Eingang in den gesamtgesellschaftlichen Diskurs und ist auch deshalb von Bedeutung, da wie eingangs erwähnt, zentrale Fragen des gesellschaftlichen Miteinanders mit der öffentlichen Rezeption von Religion(en) und ihren Angehörigen zusammenhängen. Ein religionskundliches Schulfach vermag wohl nicht gesellschaftliche Probleme zu lösen, aber vielleicht durch eine differenzierte Betrachtungsweise von Religion(en) Impulse für Veränderungen zu geben oder zumindest gesellschaftlich kursierende Stereotypisierungen und Festsetzungen nicht weiter zu befördern.